

HEIKE IRMA KATHARINA VIERLING-IHRIG

SCHULE DER VERNUNFT

Leben und Werk des Aufklärungspädagogen
Cajetan von Weiller (1762 – 1826)

2001

MISCELLANEA BAVARICA MONACENSIA

Band 176

MISCHLEIT

STADTARCHIV MÜNCHEN

1111111111

STADTARCHIV MÜNCHEN

STADTARCHIV MÜNCHEN

STADTARCHIV MÜNCHEN

Schriftleitung:
Horst Gehringer, Stadtarchiv München

Alle Rechte vorbehalten
– auch die des Nachdrucks in Auszügen,
der photomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung –

© 2001 Stadtarchiv München
ISBN 3-87821-320-4

Druck und Auslieferung:
UNI-Druck, Amalienstraße 83, 80799 München

ABKÜRZUNG: Für Zitate wird die Abkürzung MBM empfohlen,
z. B. MBM Band 148 Seite 66

Inhaltsverzeichnis:

Einleitung	1
1. Das Zeitalter der Aufklärung und des Idealismus	6
1.1. Allgemeine Charakteristik	6
1.2. Entwicklung in Deutschland	9
1.3. Verspätetes Hereinbrechen der Aufklärung im Kurfürstentum Bayern	14
2. Die Entwicklung des bayerischen Schulwesens zur Zeit der Aufklärung	22
2.1. Erste Phase der Schulreform in den siebziger Jahren	24
I. Exkurs: Der Einfluss der Universität Salzburg auf die Schulreformen in Bayern im 18./19. Jahrhundert besonders durch Franz Michael Vierthaler	34
2.2. Zweite Periode der Schulreform von 1799 bis 1810	37
3. Weillers Biographie	43
3.1. Sein Lebensweg	43
II. Exkurs: Weillers Renovierungstätigkeiten nach Ideen der Aufklärung	59
3.2. Kontakte zu Zeitgenossen: Weillers Bekannten- und Freundeskreis, seine Widersacher und Gegner	68
4. Weillers Wirkungsgeschichte	97
4.1. Weillers Publikationen	98
4.2. Der Religionsphilosoph Weiller – ein kurzer Überblick	114
4.3. Weillers psychologisches System	124
4.4. Der Erziehungstheoretiker Weiller	131
4.5. Schulplaner und Schulpolitiker: Weillers Einfluss auf die Schulpolitik in Bayern - insbesondere zur Zeit des Wismayschen Mittelschullehrplans	177
4.6. Weiller – langjährige Lehrkraft an den Münchner Studienanstalten	239
5. Schlussbetrachtung und Standortbestimmung	261
6. Abkürzungsverzeichnis	265
7. Quellenverzeichnis	266
8. Literaturverzeichnis	281

Einleitung

Gegenstand der vorliegenden Arbeit ist das Leben und besonders das pädagogische Wirken des Geheimen Rats Cajetan von Weiller (1762-1826). Schauplatz ist die Bayerische Hauptstadt München, Zeitgeschichte das 18./19. Jahrhundert und damit die Epochen der Aufklärung und des Idealismus, wobei der Neuhumanismus sich neben der Aufklärung entwickelt, ihr folgt bzw. sie ablöst.

Weiller hielt seiner Vaterstadt München stets die Treue und wirkte in ihr zunächst als katholischer Weltpriester und Privatlehrer, zuletzt als Generalsekretär der AkdW und besonders intensiv und jahrzehntelang als begeisterter und leidenschaftlicher Erzieher und Lehrer, Schuldirektor und Schriftsteller.

Beruflich führte Weiller ein spannendes und sehr abwechslungsreiches Leben. Lob und Tadel, Kritik und Anerkennung waren seine steten Begleiter. Als Erzieher und Lehrer wurde Weiller von seinen Schülern und Studenten sehr geachtet. Als Schuldirektor zahlreicher Münchner Schulanstalten hatte er einen verantwortungsvollen und einflussreichen Beruf, den er ebenso gewissenhaft ausübte wie alle ihm übertragenen Aufgaben. Als Schriftsteller veröffentlichte er zahlreiche umfassende Werke zu theologischen, philosophischen, psychologischen und besonders pädagogischen Themen, er gestaltete einen Lehrplan mit, verfasste Gutachten und machte sich als Redner einen Namen. Weillers Schriften hatten Erfolg, er war bis über die bayerischen Grenzen hinaus bekannt. Mit seinen aufklärerischen Gedanken und seinem unermüdlichen Einsatz für die Durchsetzung der Belange der Aufklärung wurde Weiller rasch zu einer Art „Leitfigur der Münchner Aufklärung“ ernannt, auch wenn er kein politisches Amt inne hatte. Er gab mit seinen veröffentlichten Ansichten und seinem praktischen Tun Anlass zu öffentlichen Diskussionen und Streitereien. Zwei Lager bildeten sich: Freunde und Gegner der Weillerschen Position. Die Gegner wiederum gehörten zwei verschiedenen Interessenskreisen an, einmal den Idealisten und zum anderen den orthodoxen Katholiken.

Ziel der Arbeit ist, Weillers Leben und pädagogisches Wirken ganzheitlich zu betrachten, darzustellen, auszuwerten und in den Kontext seiner Zeit zu stellen. Beabsichtigt wird eine reflektierte Würdigung und eine begründete Standortbestimmung.

Der zeitgeschichtliche Rahmen, die ideengeschichtlichen Epochen und die lokalen Gegebenheiten bzw. Besonderheiten, in denen Weiller lebte, interessieren zunächst und geben den weiteren Ausführungen die nötige Basis und Erklärung. – Die Aufklärung kam verspätet nach Bayern und konnte sich kaum vor dem Neuhumanismus etablieren. Sie musste neue Wege gehen, bedingt durch die spezifische Situation des Kurfürstentums Bayern, seine Probleme infolge der Gebietsveränderungen, die politischen Umstrukturierungen des Landes und den Einfluss der katholischen Kirche.

Weiller gelingt es, auf die bayerische Schulgeschichte Einfluss zu nehmen. So muss auch die Schulreform in Bayern zur Zeit der Aufklärung einleitend dargestellt werden.

Hierauf soll Weillers Leben rekonstruiert werden. Neben seinen biographischen Daten und Lebensstationen interessiert sein soziales Umfeld: Wer gehörte zu seinem Freundeskreis, wer zu seinen Gegnern? Wie lebte Weiller und welchen Charakter hatte er? Welchen beruflichen Erfolg konnte er vorweisen, und wie beurteilten ihn seine Vorgesetzten? Man wird erkennen, wie sehr Weillers berufliches Leben von zeitgeschichtlichen Faktoren abhängig war. A. Vágacs¹ kündigte in seiner Dissertation über Weillers Pädagogik eine ausführliche Biographie über ihn an. Leider ist sie nicht erschienen. Der Versuch, diese heute zu schreiben, ist

¹ Vágacs (1917, S. 10, Anm. 3).

dennoch lohnenswert, auch wenn durch die Wirren des II. Weltkrieges inzwischen einige Akten verlorengegangen oder sogar verbrannt sind.

Sodann muss der Schriftsteller Weiller betrachtet werden, seine Publikationen müssen dargestellt und eingeordnet werden. Seine Veröffentlichungen sollen verschiedenen Fachrichtungen zugeordnet werden und nach Erscheinungsdatum und nach Art der Schriften (Reden oder Hauptwerke) gelistet werden. Zwei pädagogische Schaffensphasen Weillers sind zu unterscheiden. Seine Hauptwerke gehören in die erste Periode.

Unterbrochen hat Weiller seine Phasen pädagogischer Abhandlungen, um sich intensiv mit der Philosophie zu beschäftigen. Als Professor der Philosophie war dies für Weiller notwendig, entsprach aber auch seinem persönlichen Interesse und hatte Einfluss auf sein pädagogisches Denken und Handeln. Welcher philosophischen Richtung stand Weiller nahe? Kamen neue Philosophen hinzu? – Seine großen Leistungen und zahlreichen Veröffentlichungen zu philosophischen Themen müssten intensiv bearbeitet werden. In dieser Arbeit soll lediglich Weillers philosophischer Ansatz in seiner Wandlung dargestellt werden, insoweit er für sein pädagogisches Wirken von Relevanz ist.

Weiller entwickelte ein psychologisches System, das seinem pädagogischen Ansatz zu Grunde lag und aus seinen pädagogischen Schriften erschlossen werden kann. Es soll nicht versäumt werden, dieses aufzuführen.

Darauf soll Weillers eigentliches pädagogisches Wirken behandelt werden. Zweierlei gilt es bei einer umfassenden Auswertung zu beachten: Weiller war Erziehungstheoretiker und Erziehungspraktiker. Er arbeitete pädagogisch nicht nur theoretisch-wissenschaftlich, sondern auch praktisch-ausführend bzw. –politisch und machte sich in beiden Bereichen einen Namen. Als Theoretiker wirkte er in zwei Perioden. In seiner ersten schrieb er seine Hauptwerke und entwickelte damit sein wissenschaftliches Konzept, in der zweiten hielt er meist nur noch Schulreden, die sich mit einzelnen pädagogischen Fragestellungen befassten, aber auch seine langjährigen praktischen Erfahrungen als Lehrer aufnahmen. Als Praktiker konnte Weiller Einfluss auf die schulgeschichtliche Entwicklung nehmen, Teile seines theoretisch entwickelten Schulplans in einen reellen einarbeiten und diesen durch Gutachten und qua Amt unterstützen.

Daraus entstehen drei Betrachtungsfelder: Weillers Wirkungsgeschichte muss den Erziehungstheoretiker, den Schulplaner und Schulpolitiker sowie den langjährigen Lehrer darstellen. Erst so wird sein Gesamtwirken erfasst bzw. bewertet werden können und eine voreilige bzw. falsche Beurteilung vermieden. Dies geschah bislang nicht.

Weillers Wirken wurde lediglich öfters in Ausschnitten zu seinen Lebzeiten und nach seinem Ableben in wissenschaftlichen Abhandlungen über pädagogische und philosophische Entwürfe oder im Rahmen der bayerischen Schulgeschichte und der bayerischen Aufklärungsepoche bearbeitet. Dann geriet er rasch in Vergessenheit und wurde in unserem Jahrhundert bis auf wenige Ausnahmen nicht mehr erwähnt. Punktuell beschäftigten sich mit Weiller: Zuerst 1901 M. Flemisch, der Weillers pädagogische Reden der zweiten Phase bearbeitete. 1917 veröffentlichte A. Vágacs seine Dissertation „Kajetan Weillers Pädagogik“², in der er Weillers pädagogische Hauptwerke der ersten Periode in den Mittelpunkt seiner Untersuchung rückte. W. Höck befasste sich 1973 mit Weiller für die Rundfunksendung „Bayern für Liebhaber“; der Titel seiner Sendung lautete: „Kajetan Weiller. Ein romantischer Aufklärer“. Auch unter dem Stichwort „Systematische Pädagogik“ wurde Weiller in den Dissertationen von N. Schöhl 1974 und D. Schmidt 1981 wieder aufgegriffen. Eine umfassende Darstellung der pädagogischen Wirkungsgeschichte Weillers gibt es bislang nicht, auch fehlt eine Einordnung seines Ansatzes in den zeitgeschichtlichen Kontext!

² Diese Dissertation wurde angeregt von Albert Rehm. Vgl. Schumak (1980, S. 306).

Um seine Leistungen und Besonderheiten ermitteln zu können, müssen die Produkte des Erziehungstheoretikers aufgezeigt und ihre Quellen und Wurzeln gesucht werden. Weiller muss in seinem wissenschaftlichen Umfeld beleuchtet werden. Die Aktivitäten des Schulpolitikers brauchen zu ihrer näheren Bestimmung Kenntnisse über das Schulwesen in Bayern und den konkreten Bezug und Vergleich zum Wismayschen Schulplan, um erkennen zu können, in welchem Umfang Weiller seine theoretischen Überlegungen in die Praxis einbringen konnte. Die Leistungen des Schulmanns werden erst durch Bewertung seines praktischen Weitblicks, durch Erfahrungen im Schulalltag und in Auseinandersetzung mit seinen Schülern und Kollegen gewürdigt.

Weillers Standort kann so bestimmt werden! War Weiller wirklich durch und durch Aufklärer? Hatte seine aufklärerische Position im Verlauf seiner Lebenszeit eine Wandlung erfahren? War sie vielleicht mit Ideen des Neuhumanismus durchsetzt? War Weiller Eklektiker, oder saß er im Übergang verschiedener pädagogischer Konzeptionen zwischen allen Stühlen?

So soll mit dieser Arbeit versucht werden, die Person Weillers mit der Darstellung ihres Lebens und Wirkens zu würdigen und ihr gerecht zu werden, damit sie eine späte Ehrenrettung erfährt.

Weiller, ein echter Münchner, erhielt noch nicht einmal für seinen altruistischen Einsatz und seine großen Verdienste als Erzieher und Direktor der Münchner Schulen und als Mitglied der Bayerischen AkdW von der Stadt München oder von der bayerischen Regierung offizielle Ehrung und Auszeichnung. – Keine Schule und keine Straße wurde nach ihm in München benannt! Im Münchner Stadtteil Au gibt es zwar eine „Weilerschule“, doch wurde diese nach einem Patriziergeschlecht bezeichnet.

Darüber hinaus soll die bayerische Pädagogik- und Schulgeschichte im Übergang vom 18. zum 19. Jahrhundert mit diesem Beitrag bereichert werden. Schul- und Bildungsgeschichte, als Institutions- und Ideengeschichte begriffen, soll in den Wirren der Aufklärung mit dem Beitrag Weillers gefüllt werden.

Weillers Leben und pädagogisches Wirken im Kontext seiner Zeit darzustellen, verlangt ein umfassendes Quellenstudium und damit eine historisch vertikale und horizontale Betrachtung sowie eine systematische Einordnung innerhalb der Geschichte der Pädagogik. Dabei muss kritisch hinterfragt werden, ob Weillers Lebens- und Wirkungsgeschichte objektiv bearbeitet wurde und nicht der eigenen Subjektivität durch die Aufarbeitung der Geschichtsliteratur und der Quellenmaterialien erlag. Dankenswerterweise weist Bock auf dieses Phänomen hin: „Festzuhalten ist auch die Subjektivität aller Geschichtsschreibung. Jeder Historiker ist in doppelter Hinsicht daran gebunden. Als Kind seiner Zeit sind ihm Sichtweisen und Fragestellungen von dieser vorgegeben oder wenigstens nahegelegt. Als Einzelmensch hat er bestimmte weltanschauliche Prämissen und Interessen, von denen er nicht absehen kann, die er aber zu reflektieren vermag, und die er offenlegen muß. Nur so ist es möglich, seine Ergebnisse nachvollziehbar und überprüfbar zu machen. Darüber hinaus ist der redliche Umgang mit den Quellen – also keine Unterdrückung der einen zugunsten der ‚passenderen‘, keine bewußte Uminterpretation – so selbstverständlich, daß es gar nicht sollte erwähnt werden müssen.“³

³ (Bock, 1990, S. 177).

Angemerkt sei, dass in dieser Arbeit sämtliche Hervorhebungen der verschiedenen Verfasser in übernommenen Zitaten nicht berücksichtigt werden konnten.

Der bearbeitete Zeitraum wird durch Weillers Lebensdaten – 1762 bis 1826 – vorgegeben. Sie entsprochen in etwa der Zeit der Aufklärung in Bayern, die sich gegenüber kirchlichen Vorbehalten durchzusetzen und neben den sich entwickelnden neuhumanistischen Konzeptionen zu etablieren versuchte.

Ausgangspunkt der Untersuchung ist daher, in einem sozialhistorischen Ansatz das Zeitalter der Aufklärung und des Idealismus darzustellen. Die Aufklärung vermochte das Denken und die Politik der Zeit zu beeinflussen und zu steuern; darum werden im folgenden zunächst die Entwicklung und die Intention dieser europäischen Geistesströmung behandelt. Ihr Einfluss auf religiöses Leben und philosophische Strömungen, auf Erziehung und Bildung der Heranwachsenden, ja auf nahezu alle Lebensbereiche verlangt, dass man auf den geistesgeschichtlichen Hintergrund eingeht. Ihre Bedeutung für die bayerische Staats-, Religions- und Schulpolitik – im Erlüthen und Verwelken der Aufklärung –, gehört zu der Kulisse, vor der sich Weillers Leben und Wirken entwickelten.

Darüber hinaus interessiert die Entwicklung des bayerischen Schulwesens in diesen Kulturepochen. In der Aufklärungszeit erlebte das bayerische Schulwesen mannigfache Veränderungen. Die Schulreform verlief in zwei großen Phasen. Sie wurde von Männern gestaltet, die nicht unerheblich auch Weiller beeinflussten.

Jedoch kann es nicht Aufgabe dieser Untersuchung sein, die Aufklärung und den Idealismus umfassend darzustellen. Vielmehr gilt es, die wesentlichen Kriterien dieser Geistesbewegungen herauszuarbeiten und ihre Besonderheiten für das Kurfürstentum Bayern aufzuzeigen.

Sodann gilt es, Weillers Lebensweg im Detail aufzuzeigen, um bedeutende Lebensstationen auf seinem beruflichen Werdegang und in seinem geistigen und literarischen Reifungs- und Entwicklungsprozess erkennen und verfolgen zu können. Weiller erlebte die Regierungszeit verschiedener Kurfürsten bzw. Könige, die teils für und teils gegen die Ideen der Aufklärung eingestellt waren und dementsprechend Weiller förderten oder hinderten. Ebenso waren Anhänger und Gegner der Aufklärung seine Zeitgenossen, so dass sich in seiner Umwelt nicht nur treue Freunde, sondern auch entschiedene Gegner befanden. Hinzu kamen Vertreter des Idealismus, die zu Konkurrenten im Kampf um die Vormachtstellung im Schulwesen wurden.

Darauf ist Weillers Wirkungsgeschichte zu untersuchen. Zunächst müssen Weillers pädagogische „Produkte“ klassifiziert werden, um Weiller als Erziehungstheoretiker und Erziehungspraktiker gerecht zu werden. Auffallend sind zwei Phasen seines pädagogischen Wirkens und inhaltlich seine scharfe Trennung des Erziehungs- und Unterrichtsbegriffes sowie die Betonung der harmonischen Bildung. Mit seinen Veröffentlichungen zu Erziehungsfragen macht Weiller als Erziehungstheoretiker auf sich aufmerksam. Mit seinem Schulplanentwurf, der Definition des Unterrichtsbegriffes, seiner Mitarbeit am Wismayschen Mittelschullehrplan und seinen zahlreichen Gutachten gibt sich Weiller als scharfsinniger Schulplaner und Schulpolitiker zu erkennen, der die Kompetenz hat, die Schulwirklichkeit zu gestalten. Mit seinen Schulreden beweist Weiller, eine weitsichtige Lehrkraft zu sein, ein Mann der Praxis schlechthin.

Auf diesem Hintergrund können Hauptfragen dieser Erhebung beantwortet werden: War Weiller ein durch und durch aufgeklärter Erzieher und Schulmann oder enthielt sein Ansatz bereits idealistische Züge? Veränderten sich seine Ansichten im Laufe der Jahre? Welches waren seine besonderen Leistungen? Woher schöpfte er seine Ideen? Wie konnte er ein Mann der Theorie und Praxis gleichermaßen sein? Es ist nötig, sein pädagogisches Konzept darzustellen und auszuwerten, Weillers Quellen und Wurzeln zu suchen und Vergleichspunkte zwischen Weillers Konzept und denen anderer Pädagogen auszusuchen.

Als Hilfsmittel dienen umfangreiche ungedruckte und gedruckte Quellen. Zahlreiche Handschriften finden sich vor und über Weiller in den Münchner Archiven. An Primärliteratur selbst ließ es Weiller nicht mangeln. Auch die Sekundärliteratur ist gewaltig. So ist die Studie über Weiller eine deskriptiv-analytische Arbeit. Zunächst werden Reden, Schmähschriften, Briefe, amtliche Schreiben, Berichte, Gutachten und Zeitungsnachrichten inhaltlich analysiert. Anschließend erfolgt die Deskription eines Sachverhaltes anhand der aufgenommenen Fakten, Daten und Ergebnisse. Schließlich werden Zusammenhänge, Verflechtungen, Interdependenzen, aber auch Ursachen und Wirkungen hermeneutisch erschlossen und aufgezeigt.

Weillers pädagogische Konzeptionen werden jeweils inhaltlich gegliedert dargestellt und durch vergleichende Betrachtungen mit Zeitgenossen ergänzt. Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten, aber auch Unterschiede zwischen den jeweiligen pädagogischen Ansätzen lassen sich durch die komparative Methode aufzeigen, ihre Ursachen und Gründe erschließen und Entwicklungslinien feststellen.

Unterschiedliche Schreibweisen liegen zu Vor- und Nachnamen vor: Kajetan oder Cajetan und Weiler oder Weiller. Im 18./19. Jahrhundert wurde auf eine exakte und sorgfältige Schreibweise noch kein Wert gelegt; es finden sich Schriftstücke, in denen die Namen ein und derselben Person in unterschiedlicher Weise geschrieben sind. Um für die folgenden Ausführungen eine einheitliche Regelung zu treffen, wird nach dem Häufigkeitsprinzip die Schreibweise „Cajetan Weiller“ gewählt.